

# In deinen Armen...

Von celebhel

## Kapitel 8: Lass mich nicht allein

So, und schon gehts weiter. Hatte die Idee für ein neues Kapitel und musste die sofort umsetzen.

Ich hoffe euch gefällt es und ihr findet es nicht zu schmalzig.

Viel Spaß beim lesen

Kapitel 8 ~Lass mich nicht allein!~

Verzückt beobachtete die junge Frau wie ein einzelner Schweißtropfen sich den Weg über seinen muskulösen Rücken bahnte und sich irgendwo am Rand der Trainingshose verlor.

Das Spiel seiner Muskeln im goldenen Abendlicht fesselte ihre Sinne.

Sie vergas alles um sich herum. In diesem Moment waren all ihre Gedanken bei ihm.

Nur er war jetzt wichtig.

„Diese starken Arme.“, dachte sie. Wie würde es sich wohl anfühlen sich an seine Brust zu schmiegen und von diesen Armen gehalten zu werden.

Der stolze Mann beendete sein Training und griff nach einem Handtuch um sich den Schweiß vom Körper zu wischen.

In diesem Augenblick löste sich eine Gestalt aus dem Schatten und trat lautlos hinter den Krieger.

Die schöne Frau sah dieses mit Entsetzen. Sie versuchte ihn zu warnen, rannte los und schrie seinen Namen. Doch er hörte ihre verzweifelten Rufe nicht.

Tränen standen in den blauen Augen der Frau.

Nein, nicht er, nicht jetzt!

Ein dumpfe Explosion, ein ersticktes Keuchen.

Zu spät!

Wie erstarrt blickte die schöne Frau auf den Körper des starken Mannes, welcher so befremdend kraftlos zu Boden fiel.

„Nein...“, flüsterte sie ungläubig.

Lautlos glitt sie zu Boden. Das Letzte was sie sah war wie sein rotes Blut sich mit der trockenen Erde vermischte und sein Mörder sich ihr grinsend näherte.

Schweißgebadet erwachte Bulma in ihrem dunklen Zimmer.  
Zitternd tastete sie nach ihrer Nachttischlampe.  
Es klickte leise und ein kleiner Lichtkegel erhellte die Dunkelheit der Nacht.  
Erleichtert seufzte die junge Erfinderin auf.  
„Man Bulma, rei dich zusammen. Es war nur ein Traum.“, murmelte sie.  
Verwundert berührte sie ihr Gesicht, es war nass. Tränen?  
Bulma schloss ihre Augen, aber fast augenblicklich schlug sie sie wieder auf.  
Die Bilder ihres Albtraums ließen sie einfach nicht wieder los.  
„Mensch, jetzt mach dich nicht selber verrückt Bulma Briefs.  
Es war nur ein Albtraum. Ein dummer Traum, weil du überarbeitet bist und dir zu viele Gedanken wegen diesem Affenprinzen und den Cyborgs machst.“

Entschlossen schlug sie ihre Bettdecke zur Seite und schwang sich aus ihrem Bett.  
„Ich werde mir einen Tee machen, damit meine Nerven sich wieder beruhigen.“,  
berlegte die trkishaarige Frau.  
Kurz überlegte sie ob sie ihren roten Morgenmantel berwerfen sollte. Doch sie entschied sich dagegen. Die Nacht war ungewöhnlich warm und die junge Frau würde in ihrem überlangen T-Shirt nicht frieren.  
So durchquerte Bulma humpelnd ihr Zimmer und lief hinaus auf den Flur.  
Sie schaltete das Licht ein und blickte sich prüfend um.  
„Bulma du Hasenfuß.“, murmelte sie.  
So schnell es ihr verletzter Fuß erlaubte machte sie sich auf den Weg in die Küche.

Der Duft des heißen Tees erfüllte die Küche und Bulma fühlte sich sofort entspannter.  
Wohlig rekelte sie sich auf dem Kchenstuhl.  
„Es ist einfach zu viel passiert. Daher versucht mein Unterbewusstsein logischer Weise das Erlebte zu verarbeiten.“  
Gedankenverloren starrte sie auf den heißen Tee in ihren Händen.  
„Vegeta...“  
Die Gedanken der jungen Frau schweiften zu den Geschehnissen des Vortages ab.  
Sein Blick, so ohne den bekannten Hochmut und ohne die offene Abneigung.  
Er hatte ihr geholfen, das war neu.  
Der stolze Sayajin schien tatsächlich fähig zu sein vorsichtig mit jemanden umzugehen.  
Bei dem Gedanken an seine starken Arme, welche sie so sicher und beinahe beschützend gehalten hatten, kribbelte es in Bulmas Bauch.  
Die schöne Frau hatte schon miterlebt wie dieser Krieger seine Kraft rücksichtslos eingesetzt hatte und wie durch seine Hand Lebewesen gestorben sind.  
Nun, es waren nicht nur gute Lebewesen, aber trotzdem, seine Kraft war gewaltig.  
Und dieser skrupellose Mann hatte sie so sanft und sicher gehalten, dass sie sich einfach nur geborgen fühlen konnte.  
Ihre Furcht war verflogen, die blauen Flecken vergessen.  
Alles was zählte war das Geräusch seines schlagenden Herzens, welches ihr die Sicherheit gab das er tatsächlich bei ihr war. Sie fühlte sich so sicher dass sie in den Armen dieses Mannes, dieses Mörders eingeschlafen war.

„Meine Theorie war dann wohl doch nicht so ganz falsch.“, meinte die junge Erfinderin zu sich selbst.  
Ein verschmitztes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

„Bulma Briefs, du bist einfach brillant!“

Bei diesen Worte schlug sie mit der Hand versehentlich gegen ihre Teetasse, welche prompt umkippte.

Der Tee ergoss sich über die dunklen Bodenfliesen.

„Rotes Blut, welches sich mit der staubigen Erde vermischt..“, hauchte Bulma entsetzt.

Ohne die Schweinerei weiter zu beachten, hastete sie so schnell sie konnte aus der Küche.

Schwer atmend brach sie schließlich im Flur zusammen. Was war nur los?

Wenn sie ihre Augen schloss sah sie Vegetas blutüberströmten Körper. Sah wie ihn seine Kraft verlies und sie konnte nichts tun. Und diese Augen, diese kalten, boshaften Augen die sich ihr näherten.

Mit einem Mal fühlte Bulma das sie jemand beobachtete. Ein eisiger Schauer lief ihr über den Rücken, so dass sie eine Gänsehaut bekam.

Sie wagte es nicht sich zu rühren. Sie war ganz allein. Ihre Eltern waren noch im Urlaub, die Angestellten alle zu Hause. Sie war allein.

Gebannt lauschte sie den Geräuschen der Nacht.

Hatte sie da jemanden atmen gehört?

Panisch hetzte Bulma los. Den schmerzenden Fuß ignorierte sie vollkommen.

Sie kannte nur einen Ort an dem sie Schutz finden würde.

Die junge Frau achtete nicht auf die leise Stimme in ihrem Kopf, welche ihr zuflüsterte dass dieses nur Einbildung sein konnte und dass der Ort ihrer Zuflucht wahrscheinlich viel gefährlicher war als alles Andere.

Entschlossen griff Bulma nach der Türklinke.

Hatte sie Schritte gehört? Schritte die sich schnell beschleunigten und ein hohes, kaltes Lachen?

Bulma drückte die Klinke herunter, stürmte ins Zimmer und schlug die Tür rasch hinter sich zu.

Ohne lange zu überlegen kletterte sie in das nahe stehende Bett und schlüpfte zitternd unter die Decke.

Hier war sie in Sicherheit!

Vegeta starrte vollkommen verwirrt auf die Menschenfrau neben sich.

Irgendetwas lief hier grade vollkommen schief.

Wie eine Verrückte war die Erdenfrau in sein Zimmer gestürzt und hatte sich in sein Bett geworfen.

Vegeta brauchte keine Uhr um zu wissen dass es noch Stunden bis zum Sonnenaufgang waren.

Was wollte sie hier?

Sah er etwa aus wie ein überdimensionales Kuscheltier?

Wütend zog der stolze Prinz die Stirn kraus.

Er hätte seinen linken Arm darauf verwettet das niemand aus diesem minderwertigen Menschenvolk es wagen würde ihn zu stören, besonders nicht nachts.

Grade wollte Vegeta Bulma unsanft daran erinnern in wessen Bett sie sich befand, als diese sich mit tränennassen Augen zu ihm umwandte.

In ihren Augen lag so viel Angst, das Vegetas Entschlossenheit ins wanken geriet,

dennoch setzte er zum verbalen Angriff an: „Bist du nun vollkommen übergeschnappt? Was glaubst du eigentlich mit wem du es hier zu tun hast?“  
Doch anstatt ihm auf die gleiche Art und Weise zu antworten, brachte die türkieshaarige nur hervor: „Bitte. Bitte lass mich nicht allein.“

Ihre Worte bohrten sich wie Dolche in Vegetas Herz.  
Sie waren dem stolzen Krieger merkwürdig vertraut.  
Bulmas blaue Augen hielten seinen Blick gefangen und erbettelten seine stumme Zustimmung.  
Es kam dem stolzen Krieger so vor, als würde die Mauer um ihn herum mit einem lauten Knall einstürzen.  
Warum lies er sich das gefallen?  
Normalerweise hätte er mit ihr kurzen Prozess gemacht.  
Doch etwas in ihren ängstlichen Augen hielt ihn zurück.  
Er würde nicht noch mal jemanden mit solch traurigen Augen enttäuschen.  
„Es ist so lange her.“, dachte der Prinz.

Seufzend gab er sich geschlagen, auch wenn er das niemals laut zugegeben hätte.  
Stattdessen drehte er sich grummelnd auf die andere Seite. „Ach, mach do was du willst.“, brummte er und tat so als würde er weiterschlafen.

Es dauerte nicht lange, da fühlte er einen befremdend zarten, warmen Körper neben sich, welcher sich beinahe vertrauensvoll an ihn schmiegte.  
„Danke Vegeta.“, hauchte die Schöne, ehe sie in einen traumlosen Schlaf fiel.

Zornig starrten die kalten, grauen Augen gen Himmel. So nah war sie gewesen.  
Beim nächsten Mal würde sie nicht so leicht entkommen.